



Abend:

Zeitung.

304.

Donnerstag, am 20. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Ueberfluß und Mangel.

Wie hast Du doch alles, Allmächtiger,
so unerklärlich bestellt;
zu Reichthum, Fülle und Glück zumeist,
zu Mangel, meist Elend gesellt!

Hier sprudelt Champagner, nicht heute nur,
nein! täglich im goldnen Pokal.
Aus fremden Zonen herbei geschafft,
bereichern da Speisen das Mahl.

Und hier! oft kaum das spärliche Brod,
und für die Kleinen, ob krank
und leidend, zur Labung nichts;
und eiskaltes Wasser zum Trank!

Dort glänzen die Säle vom Kerzen-Schein;
die Gäste von strahlender Pracht.
Juwelen prahlen, und Seid' und Sammt,
zum lärmenden Tag wird die Nacht!

Hier jammert ein Gatte mit Weib und Kind,
kein Bett, keine Nahrung, kein Licht!
in der Bodenkammer wie finster und kalt;
wie der Wind da die Eiszapfen bricht! —

Dort ziehen vier Rosse von stolzer Gestalt,
den Herrn des Gespann's auf die Jagd;
da schleppt mit verstümmelten Gliedern sich kaum,
ein Greis, der am Hungertuch nagt!

Hier streben die grünen Wälder so dicht,
so wipfelreich lustig zur Höh'.
Dem Armen gehört kein Stückchen Holz,
und Kälte thut doch so weh!

Die Speicher fassen die Erndten kaum
an Früchten und Korn und Getreid'.
Dem Armen erwuchs eine Garbe nicht
zu Brod, für die härtere Zeit!

O! seht wie sie klappern, bei'm Puppenkram
bei Pappen und Schachteln sich müh'n
so abgemagert, im dünnen Kleid;
drei Kohlen im Topf kaum erglüh'n!

Zur Nachtzeit was finden die Aermsten daheim?
kein Bett, kein erwärmend Gericht;
noch glücklich sich preisend, wenn nur an Brod
für die Kinder nicht es gebricht!

Ja! Hunger ist eine herbe Qual,
und wird's wohl bei'm Frost noch weit mehr!
und funkeln die blickenden Sterne so hell
wie droht da der Winter so schwer!

Jetzt naht das herrliche Christ-Nacht-Fest;
wir wählen das Schönste gern aus,
zu schmücken für die, die so theuer uns sind,
das Leben! zu schmücken das Haus!

Der Arme denkt seufzend: zum heil'gen Fest,
ach! äß' ich nur einmal mich satt!
erwärmte die Meinen, erquickte sie recht
die Kinder, so dürstig, so matt!

Und heißte mein Stübchen, und hätt' ein Bett
und ein warmes schützendes Kleid;
wie dankt ich dem Schöpfer mit Seel' und Herz
die herrliche Weihnachtszeit!